



## DAS LITERARISCHE LABYRINTH VON NOVI SAD

### Aus dem Vorwort für die Anthologie zeitgenössischer Erzählungen aus Novi Sad

Eine Reihe zu erwartender Vergnügen und eine noch längere Reihe unerwarteter Schwierigkeiten verfolgt denjenigen, der den Versuch unternimmt, ein Buch zusammenzustellen, das in seinem Titel das Wort Anthologie enthält.

Hinter dem Vergnügen einer solchen Sammelleidenschaft (das griechische Wort *ἀνθολογία* leitet sich ab von der Blütenlese, es geht also um das Sammeln der schönsten Blüten der Worte) steckt immer das Streben, ein Phänomen der wirklichen Welt in gesammelter Form eindrucklicher, überzeugender und klarer zu sehen als in seinen Einzelteilen. Eine solche Sammlung muss jedoch, um literarisch Sinn zu ergeben, die richtigen Gründe für ihre eigene Entstehung in sich enthalten.

Die Literatur ist keine Wissenschaft und gibt sich daher nicht der Illusion hin, das Unermessliche messen oder das Nichtreduzierbare reduzieren zu können, und so muss derjenige, der eine Anthologie zusammenstellt, versuchen, seinen eigenen subjektiven Geschmack in Frage zu stellen sowie den subjektiven Geschmack der anderen Leser/Kritiker, und in der Geschichte genau jenen Brennpunkt der Unbestimmtheit zu finden, von dem aus sich die Realität einer konkreten Stadt am besten erkennen und erlesen lässt.

Wenn der Leser die Welt durch die Brille des Erzählens und zwar durch seine eigene Perspektive auf Novi Sad betrachtet, wird er sich fragen: Warum gerade diese Perspektive und keine andere? Außerdem muss jeder Versuch, die Erzählgeographie des Geistes einer Stadt stets mit der Frage beginnen, ob sie, die Erzählgeographie, überhaupt existiert? Und schließlich, wenn schon von der zeitgenössischen Erzählung die Rede ist, stellt sich die Frage: Welche Erzählung ist denn heutzutage überhaupt zeitgenössisch?

Bis zu den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war Novi Sad das wichtigste Kulturzentrum des serbischen Bürgertums. Inzwischen hat Novi Sad seine Mission der Kulturhauptstadt („Serbisches Athen“) weitgehend an Belgrad abgetreten, aber auch jetzt noch ist Novi Sad in der serbischen Literatur ein Toponym von besonderer Art und mit einem spezifischen Gewicht ausgestattet, häufig mit einer ganz eigenen Bedeutung und Ausstrahlung. Die Literatur, die in Novi Sad entsteht, ist ein untrennbarer Teil der serbischen Literatur, aber der vielfältige Reichtum der literarischen Einblicke erlauben es auch, die Literatur aus Novi Sad als einen literarisch souveränen Teil des Ganzen zu betrachten.

Die literarische Tradition Novi Sads soll jedoch bei einer anderen Gelegenheit näher beleuchtet werden. In dieser Anthologie wird aus der Perspektive der Erzählung heraus eine Momentaufnahme unserer Prosa an den Rändern dieser Stadt geboten. In diesem Rahmen befindet sich die zweite Hälfte des XX Jahrhunderts, bzw. einige Generationen von Erzählern, die in dieser Periode in Novi Sad tätig sind.

In der Prosa lässt sich dieser Blick folgendermaßen verorten: In den fünfziger Jahren war es der Literaturkritiker und Autor von Memoiren *Borislav Mihajlović Mihiz*, der sich zeitweise in Novi Sad aufhielt; weiter über die Feuilleton-Texte einer lokalen literarischen Ikone, Miroslav Antić, aus den sechziger Jahren, hin zu einer intimen Wahrnehmung der Stadt, in dem die jüngste Generation der Schriftsteller steckt, aufgewachsen in den neunziger Jahren, für diese Gelegenheit betrachtet aus der Perspektive des Dichters und Romanciers Laslo Blašković. Die angeführten drei Texte bilden auch die Prosa-Einleitung und illustrieren den „Blick“ der Prosa auf diese Stadt.

Es ist schwierig, eine solche Auswahl zu treffen; methodologisch kann eine solche Vorgehensweise niemals „rein“ sein, wenn es darum geht, einen Knoten, bestehend aus den Geschichten über die Stadt, aus lokalen Toponymen und der Atmosphäre, zu entwirren; weiters enthält ein solcher Knoten Geschichten der lokalen Schriftsteller und das „Interesse“ der Geschichte an unserer Zeit; es ist ein delikates Vorgehen, denn es wird versucht, die besten und die repräsentativsten Geschichten zu finden und vorzustellen, dabei sollen diese jedoch kurz sein. Der Herausgeber hat sich scheinbar hinter den anderen versteckt und es ihnen überlassen, die Räume des literarischen Geistes von Novi Sad zu skizzieren.

Die drei Schriftsteller vom Anfang dieser Anthologie (*Boško Petrović, Aleksandar Tišma und Danilo Kiš*) bilden den besten Rahmen und legen die höchste Latte für die Prosa über und in Novi Sad. Zugleich bildet die Prosa der genannten drei Autoren den Höhepunkt der Modernität der zeitgenössischen serbischen Prosa.

Dies gilt vor allem für das Werk von *Danilo Kiš*, dessen frühe Arbeiten stark geprägt waren von seiner Kindheit in Novi Sad, in der pannonischen Tiefebene, vor dem Hintergrund von Krieg und Razzien. Davon erzählt er in der Geschichte „Die Straße der Wildkastanien“. Der Leser wird immer wieder aufs Neue bezaubert von der Leichtigkeit, mit der die Federn in der Ottomane aus der Erinnerung des Erzählers singen, in der trügerischen Unendlichkeit.

In einem anderen Register macht sich *Boško Petrović* in seinem erzählerischen Opus auf die Suche nach den geistigen Wurzeln der nationalen Identität, trotz einer scheinbar realistischen Matrix, und konstruiert eine erzählerische Wirklichkeit, die stets eine Frage nach sich selbst stellt, eine Frage nach der Sinnfrage des Erzählerischen, beziehungsweise eine Variation über den Widerspruch zwischen Sinn und Ereignis.

Die Prosa von *Aleksandar Tišma*, der zweifelsohne zu den erfolgreichsten Autoren in der Region zählt, bietet eine große und überzeugende Synthese zwischen dem realistischen Erzählen und zeitgenössischen narrativen Strategien. Vor dem Hintergrund bahnbrechender historischer Ereignisse, die stets vom Bösen kodifiziert werden, sucht der Autor nach den tiefsten, echten Pulsschlägen, die von der Intimsphäre des Menschen postuliert werden.

Im Prosa-Intermezzo dieser Auswahl lesen zwei Kritiker und ein Erzähler an der Grenze zwischen Prosa und Essay die Innenperspektive ihres lokalen Blicks auf das Erzählen. Draško Redep inszeniert die Situation eines ursprünglichen Bedürfnisses des Menschen, welches sich durch das Schreiben manifestiert; er sucht das Emotionale in einem konkret typisierten sozialen Milieu. Zoran Mirković zeigt sein Lamento über die Erzählung und über das Erzählen in einem Text, „der sich als ein ständiges Entdecken des Nichts in der Präsenz positioniert, beziehungsweise in dem Augenblick, da die Bedeutung der Individualität des Autors entdeckt wird, sodass die Geschichte erzählt werden kann. Die Innenwelt der Identität des

Autors wird von *Slavko Gordić* beleuchtet, aus einer reflexiven Perspektive, wobei historische Ereignisse leicht angedeutet werden.

Die dergestalt skizzierten Koordinaten kündigen die Bewegung der Erzählsubstanz in der folgenden Reihe der Geschichten an. Das Erzählen von Verdoppelung (*Dragomir Poponovakov*) und das Lamento über die eigene Person (*Petko Vojnić Purčar*) eröffnet abermals die Frage nach der Identität des Erzählenden. „Existiert das Leben?“ – diese abermals, diesmal explizit gestellte Frage aus der gleichnamigen Erzählung von *Judita Šalgo* wird am Rande des Erzählens und des erzählerischen Sinns ausgesprochen, und durch die Person des lokalen Dichters *Vujica Rešin Tucić* scheint die Erfahrung der neoavantgardistischen künstlerischen Bewegungen in Novi Sad der Siebziger Jahre in der Prosa zusammengefasst zu sein.

Die erzählerischen Antworten unterscheiden sich in diesem Buch.

Vojislav Despotov sucht nach einer Antwort durch die prosaische Simulation konzeptueller Abenteuer, in denen er die Spiritualität des Menschen der Wissenschaft und den wissenschaftlichen Erkenntnissen gegenüberstellt, wie auch der Sinnlosigkeit einer gesteigerten Wirklichkeit des Alltäglichen. *Branko Andrić* folgt durch das Summieren visueller Details der elementaren Perzeption, in der die Hierarchie der Welt und der Erzählung selbstverständlich nicht gilt, und *Vujica Rešin Tucić* sieht im „kreativen Nihilismus“ des postavantgardistischen Impulses eine Möglichkeit, den politischen, moralischen, aber auch sprachlichen Sinnkontext zu enttabuisieren. *Milorad Grujić* neigt innerhalb seiner Generation am wenigsten zu Experimenten, dafür bleibt er unterschiedlichen Arten literarischer Mystifikationen treu.

Auf der anderen Seite zeichnen sich einige Autoren dadurch aus, dass sie zu realistischen Strategien zurückkehren, wie etwa *Milica Mičić Dimovska*. Im Zentrum ihrer Observation steht die Frau und ihr Schicksal. Die Prosatexte von *Boško Ivkov* zeichnen sich durch einen Realismus aus, der in einen pathetischen Lyrismus mit starkem Lokalkolorit umformuliert wird. *Ljiljana Jokić Kaspar* wiederum sucht die Auflösung der standardmäßigen realistischen Spannung in einer prosaischen Elaboration, die einem Metabild einer Theaterbühne ähnelt.

Die Prosa der Generation der Postmodernisten ruft uns die Bewusstseinspaltung in Erinnerung, ein Merkmal der posthistorischen Erfahrung der Welt, in der wir leben. *Sava Damjanov* propagiert die Logik der sprachlichen Befreiung als Offenbarung für den Leser. In einem ständigen Widerstand gegen die Autoritäten sogenannter „Realität“ führt er das Interesse für die Erforschung im Text und in der sprachlichen Wirklichkeit selbst ins Treffen. Die Suche nach dem Keim des Erzählbaren im Raum des dominierenden Bewusstseins, dass alle Geschichten schon erzählt sind, charakterisiert die Prosa von *Đorđe Pisarev*, die die klassischen Erzählmodelle evoziert und zerlegt und dabei an zahlreichen literarischen Montagen, Allusionen, Zitaten und Pseudozitaten Anleihe nimmt.

Die jüngsten Autoren aus dieser Auswahl finden geradezu im Widerspruch Eingang in dieses prosaische Bild der Stadt. Der Text von *Miodrag Kajtez* zeichnet sich durch eine hohe artistische Konzentration aus sowie durch das Beharren auf einen Protagonisten, der die Sprache selbst ist, während *Saša Radonjić* seine Geschichten genremäßig anlegt und unterschiedliche Modalitäten der Wirklichkeit zum Ausdruck bringt. *Vladimir Tasić* geht von einem Knotenpunkt des erzählerischen Sediments aus und bedient sich an der Transparenz des Wissens, während er im Empirischen das Mysteriöse sucht.

Dieser kurze Streifzug durch die Poetik und durch die Prosa-Modelle der Autoren aus Novi Sad dient lediglich als Illustration für die substanzielle Vielfalt und Reichhaltigkeit im Hinblick auf den Zugang zur Erzählung und zum Erzählbaren.

Der Herausgeber der Anthologie darf die Hoffnung hegen, den Leser nicht nur davon überzeugt zu haben, dass Novi Sad eine solche Anthologie verdient, sondern dass das Bild, welches sie im Sinne der Wirklichkeit erschafft, authentischer und literarisch überzeugender ist als viele andere, die dem Leser angeboten werden.

Außerdem darf der Herausgeber hoffen, dass diese Geschichte über Novi Sad aus zahlreichen dargelegten und stichhaltigen Gründen zu den besseren Erzählungen über unsere zeitgenössische Prosa zählt, und dass die Versuchung, sie zu lesen, nur die selbstverständliche Ungewissheit des Vorspiels zum Lesevergnügen darstellt.

*(Aus dem Serbischen von **Mascha Dabić**)*